

Spangenberg-Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Anzeigenpreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pf.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Kollamezeit 20 Pf.,
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 74.

Donnerstag, den 14. September 1911.

4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 13. September.

Für Rekruten. Angesichts der demnächst wieder stattfindenden Einstellung von Rekruten mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden unter Umständen nicht eher eingestellt, als bis die Strafsache gegen sie erledigt ist. Unterlassen sie die Anzeige, so werden sie bei einer Verurteilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, ungeachtet dessen, wie lange sie bereits dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgehoben, ohne daß die vorhergegangene Dienstzeit angerechnet wird.

(Wichtig für Holz Käufer in den Staatsforsten.) Die nach den Verkaufsbedingungen über Holzversteigerungen in den Staatsforsten gebotene Kreditgewährung wird von Holzhändlern und Handwerkern augenscheinlich noch nicht nach Möglichkeit ausgenutzt. Der Holzverbraucher, der in den einzelnen Verkaufsterminen für weniger als 500 Mk. Holz kauft, muß nach den Verkaufsbedingungen binnen 3 Monaten nach Kauf bar zahlen. Hinterlegen diese Holz Käufer vor Beginn des Forstwirtschaftsjahres (1. Okt.), also etwa in der Zeit vom 10. — 20. Sept. 1911 bei der Forstkasse ein Sparfaßbuch über mindestens 500 Mk., oder sichere Wertpapiere zu mindestens 500 Mk. Kurswert, so können sie auf Wunsch zinsfreie Zahlungsfrist bis 1. März 1913 erhalten, selbst wenn diese Kautions für mehrere Oberförstereien (etwa Giterhagen, Felsberg und Melsungen) hinterlegt wird. Beträgt beispielsweise der Kauf am 20. 12. 11 = 220 Mk., am 10. 1. 12 = 160 Mk., am 10. 2. 12 = 120 Mk., am 10. 3. 12 = 180 Mk., so ist für die ersten 3 Termine Sicherheit geleistet; für die 180 Mk. des letzten Termins ist erst binnen 14 Tagen nach Kauf, also spätestens bis 24. 3. 1912 Sicherheit zu stellen. Auch für diese 180 Mk. erhält der Käufer zinsfreie Stundung bis 1. 3. 1913. In letzter Zeit ist eine weitere Erleichterung der Kreditgewährung bei 500 Mk. und mehr Kautionsbestellung erfolgt. Nach Anordnung des Herrn Landwirtschaftsministers sind die königlichen Regierungen ermächtigt, zur Sicherstellung gestundeter Holzkaufgelder Bürgschaftserklärungen von vertrauenswürdigen Banken, Handlungshäusern, unbedingte zahlungsfähigen Personen und Firmen anzunehmen. Der genau vorgeschriebene Wortlaut der Bürgschaftserklärungen ist bei den königlichen Forstämtern zu erfahren. Die königlichen Regierungen prüfen die Zahlungsfähigkeit des Kreditnehmers und können, falls diese nicht unbedingt feststeht, die Stellung eines zweiten einwandfreien Bürgen fordern. Zu den Bürgschaftserklärungen entstehen Stempelkosten nicht.

Im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Cassel werden 22 erledigte Stellen an Volksschulen nachgewiesen, und zwar in den Kreisen Friglar, Gelnhausen und Hanau-Land je 3, in dem Kreise Homberg und Folgeheim je 2, und in den Kreisen Frantenberg, Hersfeld, Marburg, Melsungen, Dünfeld, Fulda, Kinteln und Schmalkalden je 1 Stelle.

Schulstatistisches aus dem Bezirk Cassel. Im Regierungsbezirk Cassel sind zurzeit 2939 Lehrkräfte tätig, die zusammen 167796 Schüler an Volksschulen unterrichten. Davon sind 427 Lehrkräfte, die 28805 Schüler zu unterrichten haben, katholisch. Von den Lehrkräften sind auf folgenden Seminaren ausgebildet worden: zu Homberg 877 Lehrer, Schlüchtern 710, Fulda 305, Frantenberg 112, Dillenburger 102, Ufingen 46, Cassel (jüd.) 41, Cassel 154 Lehrerinnen. Die Schulkinder stammen aus 1177 Schulklassen und 584 eingeschulter Orts-

schaften. Von den 78 Kreisschulinspektionsbezirken, die auf 70 Kreisschulinspektoren (5 davon hauptamtlich) verteilt sind, sind 8 Bezirke katholisch.

Die Volkszählung in Hessen-Nassau. Nach der veröffentlichten Statistik betrug die Einwohnerzahl Hessen-Nassaus am 1. Dezember 1910 2221021 gegen 2070052 am 1. Dezember 1905. Die Zunahme aufs Hundert der Bevölkerung berechnet betrug in der Zählungsperiode 1890 bis 1895 5,55, von 1895 bis 1900 8,04, von 1900 bis 1905 9,97 und von 1905 bis 1910 jedoch nur 7,29. Es geht daraus hervor, daß sich während der letzten fünf Jahre die Bevölkerung nicht mehr in dem Maßstabe, wie früher, vermehrt hat.

Zwetschen-Gelee. Vielfach sieht man auf dem Lande die halbreifen Zwetschen infolge der lang anhaltenden Trockenheit massenhaft unter den Bäumen liegen, wo dieselben so lange liegen bleiben, bis sie gänzlich vertrocknet oder verkauft sind. Es dürfte den meisten Benutzern nicht bekannt sein, daß man diese Früchte sehr gut zu Gelee verwenden kann, sonst würden dieselben nicht liegen bleiben. Die Herstellung eines solchen Gelees kann ohne große Mühe und Kosten geschehen. Man sammelt die die unter den Bäumen liegenden Zwetschen, wäscht dieselben gründlich ab, kocht und drückt dieselben aus. Der gewonnene Saft wird unter Zufügung des nötigen Zuckers nochmals aufgekocht und der Gelee ist fertig. Da die Butter eben sehr teuer ist, so läßt sich auf diese Weise durch ganz geringe Kosten die Butter teilweise ersetzen.

Bergheim. Infolge des Futtermangels, unter welchem auch der Wildbestand unserer Forsten leidet, statten auch die Rehe den Kartoffeläckern unliebsame nächtliche Besuche ab. Es ist deshalb den Herren Jagdpächtern unserer Gemeinde durch Verfügung erlaubt worden, schon jetzt mit dem Abschluß von Ricken beginnen zu dürfen.

Rekebach. Herr Direktor Veit aus Cassel erlegte am Sonnabend einen kapitalen Bierzehnender im Gewicht von 296 Pfund. Weidmannsheil!

Cassel. Der Landesauschuß des Regierungsbezirks Cassel tritt am 18. ds. Ms. zu einer mehrtägigen Sitzung im Ständehaus in Cassel zusammen.

Cassel. Die Maul- und Klauenseuche im hiesigen Viehhof ist erloschen und die polizeilichen Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden. Die Schlachtviehmärkte dürfen wieder abgehalten werden.

Homberg. Der landwirtschaftliche Kreisverein hält am 16. ds. Ms. nachmittags 3 Uhr, im Saale des „Heffischen Hofes“ seine Generalversammlung ab. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben: Verlegung des Landgestüts von Dillenburger nach Kurhessen. Kreisviehchau im Jahre 1912.

Fulda. Der Verbandstag des Kurhessischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine wird in diesem Jahre am 14. und 15. Oktober in unserer Stadt abgehalten. Auf der Hauptversammlung am 15. Oktober wird u. a. Herr Arbeitersekretär Behr-Cassel über „Die neue Reichsversicherungsordnung“ referieren.

Cassel, 13. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ hat gestern in schöner Fahrt die Strecke Gotthard-Düsselbof zurückgelegt und dabei 8 Uhr 50 Min. vormittags Cassel überflogen.

Cassel. Als Leiter der neuerrichteten Bauberatungsstelle bei der Casseler Landwirtschaftskammer ist Bauverwalter Sieck aus Hannover berufen worden. Er wird sein Amt am 1. Oktober antreten, und u. a. auch die landwirtschaftlichen Kreisvereine zwecks Abhaltung von Vorträgen besuchen.

Der Söhrebahn, Aktiengesellschaft in Welle-ode, ist das Enteignungsrecht zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung des für die Anlage in Anspruch zu nehmenden Grundeigentums verliehen worden.

Schwäge. Im Verdacht, seine Steckrüben gefressen zu haben, hatte ein hiesiger Einwohner seine

Arbeiter. Er sollte jedoch bald eines andern befehrt werden. Beim Aufpassen konnte er nämlich zwei Frauen auf frischer Tat ertappen. Um nun seinen zu Unrecht verdächtigten Arbeitern Genugtuung zu geben, wurden die beiden Frauen für den nächsten Tag auf den Hof bestellt, wo sie den Arbeitern Abbitte tun mußten.

Hersfeld. Auf den mit Schachtarbeiten beschäftigten Kalisalzbergwerken Heimboldshausen und Ransbach, Kreis Hersfeld, Bergrevier Schmalkalden, sind 91 Arbeiter wegen Lohnunterschieden in den Ausstand getreten. Sie verlangen bei einer sechsstündigen Arbeitszeit für den Lehrfeuer 5 Mark bzw. 5,25 Mark und für den Vollhauer 6 Mark für die Schicht.

Hersfeld. Herr Gerichtsvollzieher Becker erlegte vor einigen Tagen in dem Jagddistrikt Untergeiß einen kapitalen zwölffüßer Kronenhirsch im Gewicht von 313 Pfund.

Hanau. Der Schweinehändler Runkel aus Langenselbold hatte einen Transport Schweine, um die Untersuchung durch den beamteten Tierarzt zu umgehen, an eine Deckadresse, einen Müller in Langenselbold gehen lassen. Das Schöffengericht Langenselbold erkannte gegen ihn auf drei Wochen Gefängnis, der gefällige Müller wurde wegen Weisung zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Der vor etlichen Wochen verstorbenen erste Beigeordnete der Stadt Hanau, Rentner Alex Jung, vermachte letztwillig für der bereits bestehenden Stiftung für Hinterbliebene der städtischen Beamten in Hanau 5000 Mk. und weitere 2000 Mk. als Grundstock für die Errichtung einer zweiten Kinderschule in Hanau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Sept. Die grundsätzliche Einigung in der Marokkofrage zwischen Deutschland und Frankreich soll noch in dieser Woche, spätestens aber Anfang der nächsten erfolgen.

Pirna, 12. Sept. Beim Ueberfahren der Elbe bei Posta sind heute morgen 8 Uhr von einer Abteilung des 1. Kgl. Sächs. Manenregiments Nr. 17 aus Dtscha ein Unteroffizier und 10 Mann ertrunken.

Jena, 12. Sept. Ingenieur Richter ist heute nach 16wöchiger Abwesenheit wieder in seine Heimat Jena angelangt. Er wurde mit Jubel empfangen und von den Seinen in einem mit Blumen geschmückten Wagen nach seiner Heimat gebracht.

Berlin, 12. Sept. Die preussische Zentralgenossenschaftskasse will zum Ankauf von Futtermitteln vorläufig 10 Millionen Mark zur Verfügung stellen.

Mekelshen (Mecklenbg.) In einer Scheune, wo 100 Soldaten einquartiert waren, brach, der Boss. Ztg. zufolge, nachts Feuer aus. Die Soldaten retteten nur das nackte Leben. Gewehre und Tornister verbrannten.

Wien, 12. Sept. Aus Prag kommt eine Blättermeldung, daß in Neu Benatek eine Kompagnie des 102. Inf.-Reg. gemeutert, ihren Hauptmann und 2 weitere Offiziere erschossen habe. Es wurden telegraphisch aus Prag 3 Eskadrons Kavallerie beordert, die die meuternde Kompagnie nach dort eskortierten und internierten.

Wetterbericht.

Am 14. Sept. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, mild, bisweilen etwas Regen.
Am 15. Sept. Aufsteigend, meist trocken, Nacht kühl, am Tage warm.
Am 16. Sept. Zunächst heiter, trocken, Wetterumschlag in Aussicht.

Königliches Theater in Cassel.

Donnerstag, 14. Sept. Aufgeh. Abonn. Die Meisterfänger von Nürnberg. Anf. 6½ Uhr.
Freitag, 15. Sept. Die kleineren Michus. Anf. 7½ Uhr.
Sonnabend, 16. Sept. Tantris der Narr. Anf. 7½ Uhr.

Was blasen die Trompeten?

In der Wilhelmstraße zu Berlin sitzen die beiden Männer, in deren Hand in diesen letzten Wochen Krieg und Frieden gegeben war, von deren Geschicklichkeit im diplomatischen und politischen Geschäft das Schicksal zweier Völker abhängt. Rings um sie her braulte der Kriegslärm, den Stillsitze diesseits und jenseits der Vogesen angefüllt hatten. Und dennoch haben sie ihr schwieriges Geschäft soweit gefördert, daß man mit Sicherheit behaupten darf:

es gibt keinen Krieg!

Freilich sind damit nicht die Wünsche aller Schreier erfüllt. Aber während sich bei unszulande nur einige Schärmer und Dränger ernsthaft für das Losschlagen ins Zeug gelegt haben, ist jenseits der Vogesen mancher hervorragende Name zu nennen, der die Trompete blies, um die nationalen Leidenschaften zu entladen, um sein Vaterland zum Entschlagnungskriege gegen das „Vand des Sauerlandes“ zu entflammen. Und allen voran stieß Herr Theophil Delcassé, der ehemalige Minister des Äußeren, ins Horn, der es uns nicht vergessen kann, daß wir ihn, den Liebbling König Edwards, vor sechs Jahren aus dem Kabinett scheuchten, das er, angesprochen von seinem königlichen Freunde, zum Kriege gegen Deutschland drängen wollte. Er kann auch jetzt nicht schweigen. Nachdem er in Toulon von der

Schlagfertigkeit der französischen Flotte

gesprochen hat, die er jetzt als Marineminister betreut, ergreift ihn aufs neue das Redefieber, weil er sich darüber ärgert, daß der weitaus größte Teil der deutschen Presse seine Theaterpielerei nicht ernst genommen hat. Was soll man dazu sagen, wenn er fröhlich behauptet, die in Toulon verammelte französische Flotte sei schiffbereit, mit Mannschaften versehen und verproviantiert? Das sind doch eigentlich Selbstverständlichkeiten, und daß sie es für Herrn Delcassé nicht sind, zeigt, daß sein Donner auf künstlichem Wege erzeugt wird und also niemand zu schreden braucht. Leider aber hat dieser Mann mit dem irregulären Ehrgeiz in seiner Heimat ein viel größeres Gefolge, als man in seiner Umgebung zugehen will. Und darin liegt

eine schwere Gefahr.

Denn aus den Reihen seiner Anhänger kommen immer wieder die verdeckten und heimlichen Angriffe gegen Deutschland, kommen die Verächtlichkeiten und Verleumdungen, daß fast gerechtfertigt erscheint, was manche deutsche Zeitungen wünschen, daß nämlich bei den Marokko-Verhandlungen die deutsche Regierung neben der wirtschaftlichen Gleichberechtigung und den Gebietsentscheidungen auch die Ausschiffung dieses Helden des großen Wortes aus dem Ministerium fordern solle. Aber es scheint eben nur gerechtfertigt, denn Herr Delcassé wird doch auch bei einem ansehnlichen Teil seiner Parteigänger für das gehalten, was er wirklich ist: für das Opfer seines Ehrgeizes, der nach Lorbeeren und Palmen greift in einer Ginde, die nur Heidekraut wachsen läßt. Und darum will es nichts bedeuten, wenn die Presse dieses Mannes auf den vorletzten Montag verweist, an dem angeblich Herr v. Aehren-Weber vom Präsidenten Fallières ein

Service aus Sevres-Porzellan

empfangen habe, nachdem ein Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland über Marokko geschlossen worden war, in dem Deutschland auf seine Ansprüche verzichtet. Der Schwindel wird in Frankreich geglaubt. Wahr aber an der ganzen Sache ist nur, daß der Vorgänger unfrei Staatssekretärs des Äußeren, der jetzt in Paris als Posthalter tätige Herr v. Schön, 1909 ein solches Service empfangen nach Abschluß des neuen Marokkovortrages, den Frankreich brach, wie es auch die Algeriasache gebrochen hat. Noch ist's bei uns nicht so weit, daß eine Zeitung mit Recht schreiben darf, Deutschland habe gewichtige wirtschaftliche Interessen, die zu pflegen eine

Pflicht der Zelfserhaltung

ist, aufzugeben, da seine Diplomaten dem zukunftsreichen Präsidenten der französischen Republik seine arbeitsreichen Stunden bereiten wollten. Und so sicher wir vermeiden werden, wegen einer Kleinigkeit oder weil unter Umständen nicht in allen Punkten Erfüllung fand, zum letzten Mittel zu greifen, so sicher wird an dem Tage, da von jenseits der Grenze Trompetenschall das Anrücken feindlicher Truppen meldet, jenes Gefühl in Deutschland lebendig werden und alles andere Denken und Sinnen verdrängen, das uns zu den Tagen von Weidenburg und Wörth, von Sedan und Versailles geführt hat. Und mag man in Frankreich auch erzählen, im Treptower Park zu Berlin hätten 400 000 Arbeiter „geschworen“, das Proletariat werde sich gegen jeden Krieg erklären, also auch im Falle eines

Angriß feindlicher Mächte

verlagen, die Wirklichkeit sieht ja wesentlich anders aus, und man hat vielleicht in Frankreich vergessen, daß einige Führer dieses selben Proletariats (und seine der minder Begabten) im stillen Kämmerlein anders zu reden pflegen, als man es in die Massen singen läßt. Man hat vielleicht vergessen, daß der alte Bebel, der „Tobfeind dieser bürgerlichen Gesellschaft“, im Reichstage einst erklärt hat, auch er würde, wenn das Vaterland bedroht ist, die Waage schüttern und seine Pflicht tun. Wenn also Herr Delcassé die Unwägbarkeiten politischer und parteilastiger Propaganda in seine Rechnung stellt und darum so hell seine Fanfaren schmettert, so mag er sein Instrument aufs neue stimmen, denn es könnte der Tag kommen, da er verwundert fragt: Was blasen die Trompeten? M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist von Potsdam aus in Voigtburg eingetroffen, wo für den Monarchen während der Mandat des Postlager eingerichtet ist.

Die deutsche Regierung schweigt nach wie vor über den Stand der Marokko-Angelegenheit. In Paris ist man weniger schweigsam. Leider haben die halbamtlichen und amtlichen Mitteilungen infolge ihrer geheimnisvollen Fassung nicht die Macht, der immer wieder beginnenden Kriegsbegehrtheit zu gebieten. In einer amtlichen Note, die in Paris über die Lage zur Ausgabe gelangt ist, heißt es: „Ministerpräsident Caillaux hat die Minister des Äußeren, des Krieges und der Finanzen empfangen. Da die Bemerkungen, die Herr v. Aehren-Weber Herr Cambon gemacht hat, unverzüglich in einer endgültigen Fassung vorgelegt werden sollen, verweigert das Ministerium des Äußeren auch die geringste Andeutung über ihre Tragweite und Bedeutung und über die Aufnahme, die ihnen die französische Regierung bereiten wird. Immerhin besteht der Eindruck, daß ziemlich beträchtliche Unterschiede zwischen den beiderseitigen Standpunkten vorliegen.“ Wenn man auch in Regierungskreisen am Seineufer die Köpfe behält, so ist doch nicht zu leugnen, daß diese Note nicht den Schluss zuläßt, daß die Schwierigkeiten bereits überunden sind. Die Dinge scheinen so zu liegen — man ist natürlich auf Vermutungen angewiesen — daß man in Frankreich sich vor allem an der deutschen Forderung der völligen wirtschaftlichen Gleichberechtigung in Marokko hält, und nur die Gleichberechtigung mit andern Mächten (nicht mit Frankreich) zugestehen will. Auch sind die Gebietsentscheidungen zu bedenken. Die vielgeschmähte deutsche Regierung scheint also ihren Standpunkt mit anerkannter Energie zu vertreten, ohne mit dem Säbel zu drohen, oder mit der Flotte zu blühen. Man wird auch weiter Geduld haben und vor allem sich vor den gewissenlosen Schreibern hüten müssen, die bei jeder Verzögerung der Verhandlungen nach Krieg

schreien. Man wird den beiden Diplomaten, die in erster Linie die schwierigen Verhandlungen führen, unbedingt Hochachtung entgegenbringen müssen, denn sie essen ihrer Länder wahr. Hoffentlich können sie nach Schluß ihrer Partie mit einem Handdruck voneinander scheiden: „Es gibt wieder Sieger noch Besiegte.“

* Wie verlautet, wird von der Regierung eine Abänderung des Panwarensteuers-Gesetzes erwogen und zwar in der Richtung, die zum Schutze der bestehenden Zündholzfabriken vorgelegene fünfjährige Frist zu verlängern. Ferner läßt sich eine Ausdehnung der Steuer auf die Zündholzerzeugnisse, insbesondere auch auf die Taschengeräte, zeugen, in Frage.

* Die Förderung der Volksbibliothekwesen läßt sich die preussische Regierung besonders angelegen sein. In den letzten zehn Jahren wurde eine Million Mark zu Weisungen für öffentliche gemeinnützige Volksbibliotheken verwendet. Überall dort, wo sich solcher Weisungen für die ersten Einrichtungen ergötzen, sind seitens des preussischen Kultusministers nach Maßgabe der verfügbaren Fonds Mittel bereitgestellt worden, wobei in angemessener Weise die Leistungsfähigkeit der Organisationen, die die Gründung von Volksbibliotheken in die Hand genommen hatten, Berücksichtigung gefunden hat. Fortan werden in Staatshaushaltsplan regelmäßig Mittel zur Förderung der Volksbibliotheken auf Grund des herangezogenen Beschlusses angefordert werden.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph ist nach Wienbäumung seines Sommeraufenthalts bei bestem Wohlbefinden aus Pest wieder in Wien eingetroffen. Damit sind alle Gerüchte von einer neuerlichen Erkrankung des greisen Monarchen hinfällig geworden.

Balkanstaaten.

* Das nachbarliche Verhältnis zwischen Türkei und Griechenland hat sich wiederum verflüchtigt. Den Anlaß dazu haben nach türkischer Darstellung die Griechen durch auffällige Grenzversicherungen gegeben. Natürlich behaupten die Griechen, daß lediglich die bedrohliche Haltung der Türkei die Schuld an der neuerlichen Zuspitzung der Verhältnisse trage. (Haben denn beide Länder daheim nicht genug zu bejahren?)

Die kommende Teuerung.

Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, sich in einer Eingabe an die Reichsregierung zu wenden, um unverzügliche Abwehrmaßregeln gegen die bevorstehende unvermeidliche Teuerung zu fordern. Da sicherem Vernehmen nach die volkswirtschaftliche Lage in Regierungskreisen eingehender Besprechungen unterzogen worden ist, da ferner bereits Erhebungen über die Teuerung angestellt worden sind, ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß von Seiten der Regierung alles geschehen wird, um die schlimmsten Folgen dieses heißen Sommers aufzuheben. Werden doch auch von amtlicher Seite ausgedehnte Ermittlungen über die Futtermittel und den Ausfall der Ernte angestellt. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat die Oberpräsidenten und Landwirtschaftskammern ersucht, in kürzester Frist über den Stand der Ernteergebnisse der verschiedenen Fruchtarten, insbesondere solcher, die für Futterzwecke in Betracht kommen, an das Ministerium zu berichten. Zur Beschleunigung der Erhebungen können die Verwaltungsorgane sich mit allen in Betracht kommenden Stellen in Verbindung setzen. Die Regierungen sind bereits jetzt angewiesen worden, an bedürftige Personen Streu und Futtermittel zu ermäßigten Preisen abzugeben, soweit es ohne Nachteil für den Wald und die Waldkultur zulässig ist. Der Erlass dürfte in den Provinzen, deren Landwirtschaft von der Dürre am stärksten betroffen ist,

Gisela Farkas.

Ein Künstlerroman von Leon Wächter.

Wieder erblüht der Fahrer die Anweisung, so schnell als möglich zu fahren. Ein Wink des Bahnpersonals belehrt ihn, daß er auf eine gute Belohnung rechnen könne, wenn er die Wünsche seines nächstlichen Fahrgastes erfüllt.

Quert nach dem „Prinzen von Preußen“.

Nicht wie sonst um diese Zeit lag das Hotel in diesem Frieden. Die unteren Fenster waren sämtlich erleuchtet, aber die schwache Hoffnung, die Lanessan daraus schöpfte, erfüllte sich nicht, er erfuhr nur, daß die hier angekommenen drei Herren, zu denen sich bald nach ihrer Ankunft ein Arzt gesellt hatte, soeben mit einem Wagen fortgefahren seien. Ihr Zimmer sei noch belegt. In lausender Fahrt ging's nun zum Hotel „Continental“. Hier gab der aus dem Schlaf geführte Portier zwar eine fürzere Auskunft, die aber für Lanessan und Gisela befriedigender war. Graf Hohenegg habe nach seiner Ankunft mit dem Nachzuge die Zimmer für sich und seine Begleitung bestellt und sei dann auf seine Bestimmung nach Finkenwalde gefahren.

„Sie sind stark, mein Kind! Das ist die Gewißheit! Sie treffen dort in aller Weltabgeschiedenheit aufeinander. Daran erkenne ich nur Hohenegg. Glücklicherweise können Sie in der Dunkelheit nichts anfangen.“

Dann wandte er sich an den Fahrer. „Nennen Sie Billa „Verma“ bei Finkenwalde?“

„Sehe wohl!“ gab der Fahrer zurück.

„Dorthin! Lassen Sie nur Ihre Maschine laufen, es wird nicht Ihr Schade sein.“

Langsam trach die Morgendämmerung herein. Hellstrahlend glänzten die Sterne vom Himmel hernieder,

und die Schneedecke verbreitete magisches Licht über die Ebene. Der Schneefall hatte aufgehört und die Luft war klar und rein.

Endlos schien sich die Schneewüste zu dehnen. Das Gefährt lautete mit Schnellzugsgeschwindigkeit durch die Winterlandschaft; aber den beiden Insassen schien die Fahrt noch zu langsam; denn wie von Geisterhänden zerteilt, verslog die Dämmerung immer mehr.

Lanessan sah auf die Uhr. Es war zwanzig Minuten nach sechs. Da endlich tauchte der große Buchenwald auf, der zu dem Bestimmungsort der Hoheneggs gehörte. Nun waren sie in der Nähe der Billa „Verma“.

„Wir sind bald zur Stelle,“ flüsterte Lanessan seinem Kinde zu.

Da tönte in das Rattern der Räder und das Fauchen des Motors ein Laut, der dem Baron das Blut zum Herzen trieb; und gleich darauf noch einmal.

„Vater,“ schrie Gisela auf, „wir kommen zu spät!“

Lanessan vermochte die Weisende nicht mehr zu trösten. Er wachte sehr wohl, daß das Duell vorüber war. In der schweigenden Morgendämmerung hatten zwei unverdächtige Gegner aufeinander geschossen.

Alleslos lautete er aus dem geöffneten Fenster des Gefährts in die schneebedeckte Landschaft. Aber kein Menschenlaut ward noch hörbar.

Plötzlich hielt das Gefährt mit einem Auf. Die Billa „Verma“ war erreicht. Lanessan hob sein Kind aus dem Wagen und klingelte an der geschlossenen Pforte.

Schnell öffnete sich das Portal und im strahlenden Lichtschimmer kam ein Diener herbeigeeilt, der erkannte die Fremden miterte.

„Ist Graf Hohenegg?“

Lanessan konnte seine Frage nicht vollenden. Der

Diener deutete auf die Landstraße, auf der sich in schlankem Trabe zwei Fußwägen näherten.

Während das eine aber in der Richtung nach Stettin weiterfuhr, hielt das andre vor der Billa. Der Wagenschlag wurde geöffnet und die Männer hoben eine schwere Last heraus.

„Wenn dir dein Leben lieb ist, schweig,“ flüsterte Lanessan seinem Kinde zu. Dabei fühlte er selber, daß seine Fäße ihn fast den Dienst verlagten. Als die Männer mit ihrer Bürde die Billa betreten hatten, winkte Lanessan dem Diener.

„Lassen Sie mich mit dem Arzte sprechen,“ sagte er.

In diesem Augenblick kam einer der Herren wieder heraus. Jetzt fiel der Lichtstrahl aus der Vorhalle auf die beiden Fremden, die neben dem Diener standen.

„Fräulein Farkas,“ hörte Gisela jemand sagen, „täusche ich mich nicht?“

Gisela erkannte in dem Sprecher einen Freund Luks, den sie oft im Theater gesehen hatte.

„Ja, ich bin's, Herr von Gontard! Ist der Graf schwer verwundet?“

„Er hat einen Schuß in die Brust erhalten. Ob die Wunde gefährlich ist, stellt der Arzt soeben fest!“

„Ich bin ein Verwandter des Grafen,“ sagte Graf de Lanessan. „Bitte, lassen Sie mich sofort das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung wissen.“

„Ich habe hier zwar kein Gastrecht zu vergeben,“ erwiderte Herr von Gontard, „aber ich bitte Sie dennoch, zunächst einzutreten.“

Er führte die beiden in ein Zimmer, das rechts neben dem Vorsaal lag, während man Luks in einem Zimmer links davon gebettet hatte. Eine qualvolle Stunde verging, bis der Arzt herüberkam. Auch er kannte Gisela Farkas, aber heute

Heer und Flotte.

Die Mannöver des Gardekorps in der Uckermark haben außerordentlich unter der liberal herrschenden...

Luftschiffahrt.

Das Zeppelinluftschiff „Schwaben“ hat vor seiner Fahrt nach Berlin von Gotha aus mit dem Großherzog...

Anpolitischer Tagesbericht.

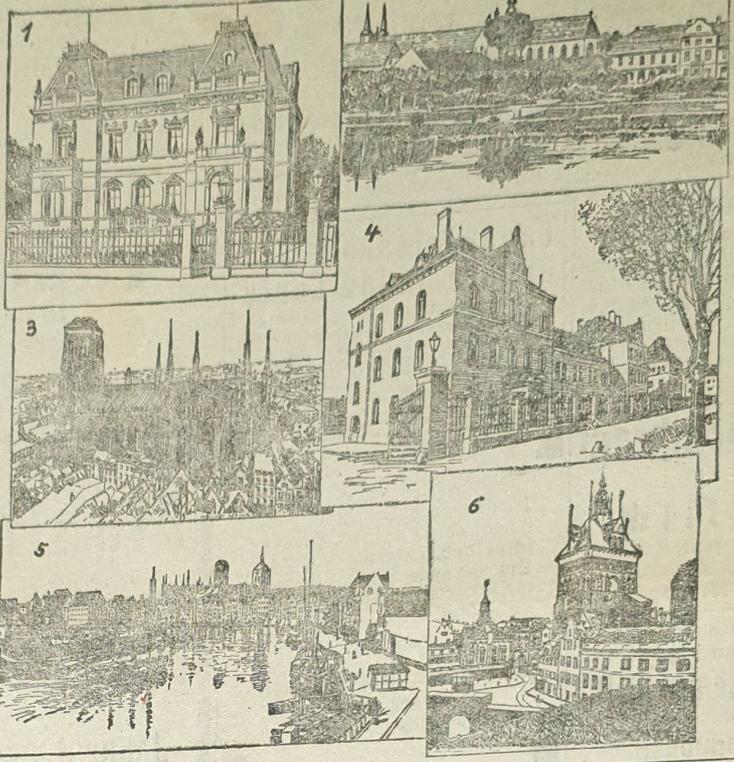
Köln. Ein Schleppdampfer aus Duisburg und der Dampfer „Johann Michels“ von hier stiegen...

und man befürchtet den Ausbruch von Epidemien. Nach einer amtlichen Erklärung sind in diesem Sommer...

Peking. Der beabsichtigte Bau von Eisenbahnen...

Zur Abersiedelung des deutschen Kronprinzenpaares nach Danzig.

1) Villa Dyppe in Langfur, die das deutsche Kronprinzenpaar bewohnen wird. 2) Das königliche Schloss...



Demnach wird der künftige Kronprinz als Kommandeur des...

Ein Kunstkenner. Proß (der ein großes Gemälde ersehen will): „Na, was soll denn das Bild kosten, lieber Professor...“

kleine Tanne geschlagen und Giselas geschickte Hände hatten, während sie am Bett des Kranken saß, allerhand niedliche Schmuckachen geschaffen.

fors gehe, da sie nicht mit der Komödiantin unter einem Dache hausen wollte.

Die erste Anwendung des Fallschirms liegt 125 Jahre hinter uns. Der sogenannte Fallschirm wurde im Januar des Jahres 1784 von den Brüdern Montgolfier erfunden...

Bekanntmachung.

- Am **Sonntag, den 17. d. Mts.**, findet zur Vorbereitung der Schulleiweihung ein **Kinderfest** statt. Alles Nähere hierüber werden die Herren Lehrer den Schullindern mitteilen.
Die hiesigen Vereine werden gebeten, von nachmittags 3 Uhr ab sich an dem Fest zu beteiligen.
- Am **Montag, den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr** wird die öffentliche Einweihungsfeier des Schulhausneubaues nach folgendem Plane stattfinden:
Versammlung $\frac{3}{4}$ 11 Uhr sämtlicher Gäste vor der alten Schule.
Die Schullinder singen das Abschiedslied: „Bis hierher hat uns Gott gebracht.“
Abschiedsworte des Herrn Ortschulinspektors.
Zug unter Glockengeläut bis an das neue Schulhaus.
Begrüßungsansprache durch den Bürgermeister.
Lied der Schullinder: „Lobt froh den Herrn ihr jugendlichen Chöre.“
Weiherede durch den Herrn Ortschulinspektor.
Ansprache des Herrn Landrats. Ansprache des Herrn Lehrers Frischhorn.
Gemeinsamer Gesang: „Nun danket alle Gott.“
Schlüsselübergabe und Eintritt in das Schulhaus unter Glockengeläut.
Besichtigung desselben.
Nach Schluß der Besichtigung findet ein Festessen im Rathausaal statt. Preis des trockenen Gedecks 2 Mark.
Anmeldungen hierfür werden bis zum Freitag, den 15. d. Mts. entgegengenommen.

Um recht zahlreiche Beteiligung an der Schulfeier und am Festessen wird gebeten.
Der Magistrat. Die Schuldeputation. Der Ortschulinspektor.
Bender. Schönewald, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Die **Weißbinderarbeiten** in der alten Lehrermehrwohnung sind öffentlich zu vergeben. Termin ist anberaumt auf **Donnerstag, den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr** in der Stadtschreiberei. Spangenberg, 13. September 1911.
Der Bürgermeister.
Bender.

Rot- u. Weißkraut

neu einget. offen.

Schellfisch

empfehl't

H. Mohr.

Empfehle von jetzt ab dauernd

Prima

I. Qualität Hammelfleisch

sowie

Prima Kochwurst.

August Meurer,
 Metzgermeister.

Fahrbursch

gesucht

H. Mohr.

Ordentlicher Junge kann sofort als Bäckerlehrling

eintreten. Vergütung nach 3jähriger Lehrzeit 300 Mark. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche zum 1. Oktober nach Schwege für kl. bess. Haushalt ein sauberes Mädchen.

Frau Tierarzt **Pape,**
 Spangenberg.

Die **Sandgrube auf dem Brübach** soll an den Höchstbietenden verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen sich auf dem **Burgsit** melden.

1 großer und 1 kleiner Regulier-Herd,

gebraucht, verkauft zu jedem annehmbaren Preis

H. Mohr.

Für Damen.

Fertige Pöppe

von 3 Mark an sowie Anfertigung derselben.

Georg Schaub, Friseur.

Landwirtssöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der **Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg Nr. 158.** — Tausende von Stellen besetzt. — Direktor Krause. ○ In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter v. 15-35 Jahren

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum von Spangenberg und Umgegend als besserer **Herrenschnneider**, garantiere für guten Sitz und gute Arbeit. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Georg Sachse, Schneider-geschäft
 Spangenberg,
 Brauhausplaz Nr. 161.

Ansichts- u. Künstlerkarten

in roher Auswahl,

Photographierahmen

in allen Größen und Preislagen empfehl't

Heinrich Lösch

Buchhandlung — Buchbinderei.

Ständiges Lager in

ff Ruß- u. Schmiedekohlen, Union-Briketts, Melasse.

R. Hartmann, Spediteur.

: Otto der Schüb :

Eine niederrheinisch-hessische Sage von

Ed. Rud. Grebe

:: Preis 20 Pfg. ::

Zu haben bei **C. Thomas,**
 Buchdruckerei u. Papierhandl.

Tannen-Scheitholz

kauft jeden Posten

H. Mohr.

Der Krieg von 1870-71 in Lichtbildern.

Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. Sept., abends 8 Uhr beginnend,

findet im Saale des Herrn Ruppel zu Bergheim ein

Lichtbildervortrag

statt.

Eintritt 15 Pfennig.

Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr

Öffentliche

Versammlung in Nausis

im Garten des Herrn Hupfeld.

Tagesordnung:

Der Patriotismus der bestehenden Klasse.

Referent: Herr Stadtverordneter, Reichstagskandidat **H. Futtmann** aus Frankfurt a. M.
wozu alle Wähler eingeladen werden. **Der Einberufer.**

Tapeten

Rolle von 18 Pf. an.

Tapeten-Reste

Reste für grosse Zimmer mit Borde M. 1.50

Reste unter 5 Rollen pro Rolle 8 Pf.

M. J. Spangenthal Ww.

Mehrere sehr schöne gebrauchte

Pianinos

schwarz u. nussbaum, von M. 180 anfang, bis M. 380 zu verkaufen.

Beckmann

Pianofortefabrik, gegr. 1806,

nur

Jägerstrasse 7,
Cassel.

Gesangbücher,

Bibeln, Gebetbücher,
Wandsprüche

empfehl't die Buchdruckerei von **Carl Thomas.**

Coursbericht

des Bankgeschäfts

Geb Brüder Zahn, Cassel

Lutherstrasse 3. Brief. Geld.

3 1/2%	Preuß. Consols	—	93 3/4
3%	Preuß. Consols	—	—
3 1/2%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	—
3 1/2%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	—	95
4%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen 24	—	101 1/2
3 1/2%	Casseler Stadt-Obl.	—	—
4%	Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	—	100 3/4
4%	Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe	—	100,40
4%	Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Pfand. versch.	—	100 1/2
—	Braunschw. 20 Zaler Lose	—	89 1/4
—	Amerikanische Coupons	—	207
—	An-u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.	—	4,20

Controlle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlfammer“ Depositen unter eigenem Verschluß. Scheck-Verkehr.

Ein sehr gut erhaltener kupferner **Waschkessel, eine fast neue Waschmaschine** und eine **Wringmaschine** sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stekempferd-Fleienmild-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul Preis a St. 50 Pf., ferner macht der **Fleienmild-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **Apotheker Woelm, Georg Schaub.**

Turn-Verein Froher Mut.

Sonntag, den 17. d. Mts., von abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal

Turnerische Aufführungen

1. Kürturnen am Reck.
2. Freiübungen.
3. Pflicht- und Kürturnen am Barren.
4. Pyramiden.

Anschließend hieran:

Ball,

wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Turnverein „Jahn“.

Sonnabend abend 9 Uhr

Turnstunde.

Pflicht aller Mitglieder ist, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gemischter Chor

Morgen Donnerstag abend keine Gesangstunde.
Der Vorstand.